

Schleswig-Holstein und Hamburg - Zusammen für unsere Region

Hamburg und Schleswig-Holstein brauchen die gute Nachbarschaft für eine starke Entwicklung im Norden. Sie sind geborene Partner in einem starken Nordeuropa, das durch die Feste Fehmarnbeltquerung weiter zusammenrücken wird. Gute Politik in dieser Region muss sich an dem gemeinsamen Wirtschafts- und Lebensraum orientieren, nicht an Ländergrenzen. Dabei können sich die Lösungsansätze innerhalb der verschiedenen Regionen Schleswig-Holsteins unterscheiden.

Die Millionenstadt Hamburg wächst und wird zur Smart City. Beides hat Folgen für das Hamburger Umland. Die Verflechtungen sind eng, wir werden Strukturen hinterfragen und neu aufbauen müssen, um den sich daraus ergebenden Ansprüchen gerecht zu werden. Grüner Wasserstoff wird die Grundlage einer neuen Industrialisierung werden. Dafür wird Hamburg ein starkes Umland braucht, um nicht an die Grenzen des eigenen Wachstums zu stoßen.

Dasselbe gilt für die Bereitstellung von bezahlbaren Wohnungen und Häusern. Dabei spielen eine hohe Lebensqualität und ein hoher Wohnwert auch im Süden und gute Arbeitsplätze und Infrastruktur auch im Norden Schleswig-Holsteins eine Rolle. Wenn Hamburg Verkehrs- und Energieströme digital steuert, muss das auf schleswig-holsteinischer Seite entsprechend aufgenommen werden.

Umwelt- und Klimaschutz

Wir werden Schleswig-Holstein bis 2040 zum ersten klimaneutralen Land in der Bundesrepublik Deutschland machen und damit zu einem europäischen Leuchtturm werden. Schleswig-Holstein und Hamburg können durch die Möglichkeiten der Digitalisierung, mit einer neuen Wasserstoff-Hanse, aber auch mit gemeinsamen Maßnahmen im Naturschutz und der Grünflächenentwicklung Vorreiter bei Klima-, Natur- und Umweltschutz werden. Es braucht einen nachhaltigen Dialog in der Landesplanung, um die großen Herausforderungen der Zukunft gemeinsam zu meistern. Der Schrebergarten soll genauso zur Metropolregion Hamburg gehören wie der Industriepark, die Naherholung genauso wie die moderne Verkehrsinfrastruktur, bei der wir den Lärmschutz immer mitdenken.

Die Metropolregion als Taktgeber

Die Metropolregion Hamburg umfasst 1.000 Orte, 20 Kreise und kreisfreie Städte, vier Länder, und zahlreiche Wirtschafts- und Sozialverbände. Metropolregionen sind Ballungsräume und können Entwicklungsmotoren mit internationaler Ausstrahlung sein. Hamburg gehört zu den wettbewerbsfähigsten Regionen Europas. Hier leben und arbeiten fast 5,4 Millionen Menschen im Schnittpunkt der wichtigsten europäischen Verkehrsachsen zwischen Skandinavien, West-, Ost- und Südeuropa.



Dennoch hat ein OECD-Gutachten der Metropolregion Hamburg 2019 attestiert, ihre Möglichkeiten noch nicht voll auszuschöpfen. Die Geschäftsstelle der Metropolregion ist bisher vor allem ein Projektbüro für unterschiedlichste Vorhaben. Sie kann aber mehr. Wir wollen sie zu einer „Innovationsagentur Metropolregion“ aufwerten, die den Takt Richtung Zukunft vorgibt.

Mobilität

Hamburg gestaltet seit der letzten Bürgerschaftswahl mit einer „Behörde für Verkehr und Mobilitätswende“ die Verkehrsentwicklung aktiv um. Mobilität wird neu und anders organisiert. Diese Innovationen müssen sich auf schleswig-holsteinischer Seite spiegeln. Das können einzelne Orte im Hamburger Umland kaum alleine leisten. Das Land muss bereit sein, hier eine aktive Rolle zu übernehmen. Und es braucht ein Ebenen-übergreifendes Arbeitsgremium, das sich darum kümmert.

- Hamburg verbessert mit dem „Hamburg-Takt“ sein ÖPNV-Angebot. Schleswig-Holstein muss im Hamburger Rand nachziehen. Denn vor allem im dicht besiedelten Raum können Busse und Bahn zu einer Alternative zum Auto werden. Wir brauchen neue Angebote, bessere Taktungen und attraktive Tarife, wenn wir unsere Klimaziele erreichen wollen. Dabei müssen wir auch auf notwendige Querverbindungen und Zubringer zur Schiene achten. Beispiele für wichtige Ausbauprojekte sind der Ausbau der S4 bis Elmshorn im Westen und Bad Oldesloe im Osten. Des Weiteren sollen ungenutzte Bahnstrecken reaktiviert werden, in der Metropolregion vor allem die zwischen Geesthacht und Hamburg. Der Schienenknoten Hamburg soll durch eine Reihe aufeinander abgestimmter Maßnahmen leistungsfähiger gemacht werden.
- Staus verhindert man im Jahr 2022 durch kluges und vernetztes Verkehrsmanagement. Hamburg betreibt seine Baustellenkoordinierung mit „ROADS“ (Roadwork Administration and Decision System). Darüber werden zeitliche Dauer, Besonderheiten und Abfolgen der Baustellen aufgenommen. Beteiligte können jederzeit Einblick in den Planungsstand nehmen. 2020 hat Lübeck entschieden, eine Leitstelle Verkehrsflussmanagement einzurichten und ebenfalls „ROADS“ zu nutzen. Von einer die ganze Metropolregion umfassenden Nutzung der Möglichkeiten der Digitalisierung sind wir allerdings noch entfernt. Wir werden für eine vereinheitlichte Planung auf Basis einer Software sorgen.
- Grenzüberschreitend muss auch die Kombination von Verkehrsmitteln möglich sein – mit Radwegen, Rufshuttles, Stadtrad- und Carsharing-Angeboten auf beiden Seiten, aber auch mit E-Ladepunkten und P+R-Angeboten. Wir wollen es nicht dabei belassen, dass jede Kommune die entsprechenden Gespräche mit den Anbietern allein führen muss. Das Land wird nicht alle Angebote in den Kommunen am Hamburger Rand finanzieren können, aber es kann Strukturen und Unterstützungsmöglichkeiten schaffen, mit denen Herausforderungen gemeinsam angegangen und Lösungen gemeinsam entwickelt werden.



SPD

SCHLESWIG-HOLSTEIN

- Velorouten machen aus einzelnen Fahrradwegen ein Netzwerk. Durch sie wird das Fahrrad eine Alternative zum PKW – auch für Pendlerinnen und Pendler. Besonders fördern wollen wir Velorouten und Radschnellwege auf den Siedlungsachsen sowie in und zwischen Städten. Dabei streben wir an, überregionale Radschnellwege in Verantwortung des Landes zu bauen und zu betreiben.

Wohnen

Trotz der Wohnungsbauoffensive in Hamburg bleibt der Immobilienmarkt aufgrund des Wachstums der Stadt angespannt. Die Nachfrage nach Wohnraum in der Metropolregion ist ungebrochen. Der Druck auf die Orte im Umland ist groß. Keiner wird für sich allein in der Lage sein, die Herausforderungen zu lösen. Dafür braucht es Abstimmung zwischen Schleswig-Holstein und Hamburg. Wir sehen unser Land als verantwortlichen Akteur.

Deshalb gründen wir eine eigene Landesentwicklungsgesellschaft, die sich als Partnerin unserer Kommunen und der Wohnungswirtschaft versteht. Diese Gesellschaft soll dort tätig werden, wo es keine kommunalen Strukturen gibt oder diese nicht ausreichen, um Flächen zu mobilisieren und Planungen voranzubringen. Dabei müssen auch große Lösungen angepeilt werden. Wenn jede Stadt und jede Gemeinde den Streit um zusätzliche Baugebiete, versiegelte Flächen und anschließend anzupassende Infrastruktur selbst führt, dauern Lösungen lange und sind zu klein, um das Problem spürbar zu mildern. Wir werden dabei die Bürgerinnen und Bürger an Planungen und Entscheidungen aktiv beteiligen und sie in die entsprechenden Prozesse einbeziehen. Wo es keine anderen geeigneten Träger gibt, wird die Landesentwicklungsgesellschaft auch Wohnungen bauen.

Eine neue Industriepolitik

Eine wesentliche Rolle auf dem Weg in Richtung Klimaneutralität wird „grüner“ (mit regenerativen Energien erzeugter) Wasserstoff spielen. Die rot-grün-gelbe Bundesregierung hat 900 Millionen Euro für das Projekt „H2Global“ bewilligt, um dem internationalen Markt für grünen Wasserstoff auf die Sprünge zu helfen. Eine Stiftung mit Sitz in Hamburg soll den Handel langfristig lenken.

Schleswig-Holstein und Hamburg werden als Standorte einer zukünftigen „Wasserstoff-Hanse“ das Drehkreuz für Wasserstoffimporte werden. Die „Wasserstoff-Hanse“ soll als Technologie- und Handelspartner für grünen Wasserstoff schleswig-holsteinische Unternehmen und Forscher*innen in den entstehenden Märkten verankern. Den Häfen in Hamburg und Brunsbüttel werden dabei führende Rollen zukommen.

Schleswig-Holstein mit seinen großen Potentialen für erneuerbare Energien hat eine günstige Ausgangslage, um in der Wasserstoffproduktion eine wichtige Rolle zu spielen. Dafür braucht es aber deutlich mehr Tempo. Die aktuell in der Planung befindlichen Projekte zur Wasserstoffproduktion reichen nicht aus. Im Basisszenario wird für 2030 für Hamburg und Schleswig-Holstein von einem Bedarf von 2 Terrawattstunden ausgegangen. Dafür wird ein 1 Gigawatt an Elektrolyseur-Leistung benötigt. In Planung sind aber aktuell nur 0,13 Gigawatt. Wir müssen also deutlich mehr investieren. Dieser



Wasserstoff wird die Grundlage für eine neue klimaneutrale Industrie sein. Schon immer siedelte sich Industrie dort an, wo sie verlässlich und kostengünstig mit Energie versorgt wurde. Künftig wird das der Norden Deutschlands sein.

Das Kraftwerk Wedel soll 2025 stillgelegt werden. Schon vorher wird die jährliche Kohleverbrennung deutlich reduziert werden. Wir freuen uns über jeden größeren oder schnelleren Schritt.

Bildung

Bis zu fünf Stunden täglich in der Kita bzw. bis zu 30 Wochenstunden in der Kindertagespflege sind ab Geburt der Kinder bis zur Einschulung für Hamburger Familien beitragsfrei. Schleswig-Holstein ist das einzige Bundesland im Norden, in dem es noch keine beitragsfreien Angebote gibt. Das ist eine massive Ungleichbehandlung. Wir wollen auch endlich Familien in Schleswig-Holstein entlasten. Deshalb wird eine SPD-geführten Landesregierung die Gebühren abschaffen.

Das aktuelle Gastschulabkommen mit Hamburg wurde 2016 unterzeichnet und gilt seit dem Schuljahr 2017/18. Die aktuelle Landesregierung hat auf eine Weiterentwicklung verzichtet. Herausforderungen auf schleswig-holsteinischer Seite liegen vor allem in Wechseln von Schülerinnen und Schülern in der Oberstufe und in der Beruflichen Bildung. Wir wollen Möglichkeiten schaffen, dass auch Auszubildende grenzüberschreitend Berufsschulen besuchen können. Eine Evaluation der aktuellen Struktur an beruflichen Schulen sollte in Abstimmung mit Hamburg durchgeführt werden. Dabei müssen die vielfältigen Wechselbeziehungen berücksichtigt werden. Auf der einen Seite lassen viele junge Menschen aus Schleswig-Holstein sich in Hamburg ausbilden und fehlen hier, auf der anderen Seite finden Unternehmen im Hamburger Umland keine Auszubildenden, wenn diese die Berufliche Schule nicht in Hamburg besuchen dürfen, sondern beispielsweise nach Kiel fahren müssen.

Das Schleswig-Holsteinische Institut für Berufliche Bildung (SHIBB), das mit Blick auf das gelungene Hamburger Vorbild (HIBB) gegründet wurde, wird den Erwartungen bisher nicht gerecht. Das HIBB ist ein guter öffentlicher Repräsentant der Beruflichen Bildung und stößt wichtige Projekte an zentraler an. Demgegenüber kommt das SHIBB bisher nicht über das Prädikat „nachgeordnete Behörde des Wirtschaftsministeriums“ hinaus.

Eine SPD-geführte Landesregierung wird die Berufliche Bildung wieder dem Bildungsministerium zuordnen, diese Fragen in einem breit angelegten Dialogprozess gemeinsam mit den Betroffenen klären und dann zügig eine Schulentwicklungsplanung vorlegen, auf die Schulen, junge Menschen und Wirtschaft sich verlassen können.

Stark für unsere Region

Um die Interessen des Hamburger Umlands zu bündeln und einen Ansprechpartner oder eine Ansprechpartnerin für die vielen anstehenden Themen zu gewährleisten, werden wir in der Staatskanzlei eine Beauftragte oder einen Beauftragten für das Hamburger Umland ansiedeln, der sein Büro in Hamburg haben wird.

